



HDE



Konsumbarometer

MÄRZ 2017

Vorsprung durch Wissen.



MÄRZ 2017

ERSTELLT FÜR

Handelsverband Deutschland - HDE e.V.
März 2017

ERSTELLT VON

HANDELSBLATT RESEARCH INSTITUTE

INHALT

Gesamtwirtschaftliches Umfeld	4
Umfrageergebnisse	7
Methodik	13
Rechtlicher Hinweis	14

Gesamtwirtschaftliches Umfeld

Die wirtschaftliche Gesamtlage in Deutschland kann man zu Beginn dieses Jahres als durchweg gut bezeichnen. Mit einem Wirtschaftswachstum von 1,9 Prozent im Jahr 2016 wurden die Prognosen der meisten Wirtschaftsforschungsinstitute deutlich übertroffen, und die Beschäftigung liegt auf einem Allzeithoch.

Ein Risiko für das zukünftige Wachstum der stark exportorientierten deutschen Volkswirtschaft erwächst derweil aus der Entwicklung des Welthandels, denn trotz steigender globaler Wirtschaftsleistung stagniert das Welthandelsvolumen seit geraumer Zeit. Und die geopolitische Situation – vor allem, aber nicht nur in den USA – könnte zu einer weiteren Bremse für den internationalen Gütertausch werden. Vor diesem Hintergrund ist der Binnenkonsum von steigender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland. Im abgelaufenen Jahr war der Verbrauch abermals die wichtigste Stütze der deutschen Konjunktur. Dies dürfte auch dieses Jahr so bleiben.

Diese zunehmende Konsumabhängigkeit der deutschen Volkswirtschaft wird nicht zuletzt durch die weiterhin positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt befördert: Mit 43,7 Millionen Erwerbstätigen und 31,7 Millionen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten wurde im vierten Quartal 2016 erneut ein Höchststand für die Bundesrepublik vermeldet. Die Arbeitslosenzahl ist auf ungefähr 2,6 Millionen Arbeitslose im Februar 2017 zurückgegangen und der Bestand an offenen Stellen liegt bei über einer Million. Der Arbeitsmarkt ist – trotz der immer noch bei über einer Million liegenden Anzahl an Langzeitarbeitslosen – in einem insgesamt guten Zustand.

Die gute Arbeitsmarktentwicklung schlägt sich auch in steigenden Reallöhnen – sprich Nominallohnsteigerungen abzüglich der Inflationsrate – nieder. Im Jahr 2016 haben diese realen Arbeitseinkommen um 1,8 Prozent zugelegt, was nach 1,9 Prozent im Jahr 2014 und 2,4 Prozent im Jahr 2015 bereits den dritten deutlichen Reallohnzuwachs in Folge bedeutet und somit die Kaufkraft der Konsumenten weiter steigert.

In den letzten Monaten hat die Inflation – gemessen an den Verbraucherpreisen – merklich angezogen. Für Februar 2017 meldete das Statistische Bundesamt eine Teuerung um 2,2 Prozent gegenüber dem Februar 2016. Damit liegt die Inflation in Deutschland auf dem Niveau des Inflationsziels der Europäischen Zentralbank (EZB) von „unter, aber nahe bei zwei Prozent“. Die über fast zweieinhalb Jahre deutlich geringere Teuerungsrate, die als Argument für die derzeit extrem expansive Geldpolitik der EZB dient, war vor allem durch die stark gesunkenen Energiepreise begründet. Die jüngst von der OPEC sowie weiteren Öl-fördernden Ländern beschlossene und offensichtlich umgesetzte Begrenzung der Ölfördermengen dürfte

zumindest zu einer Stabilisierung der Ölpreise führen. Dies macht einen erneuten Rückgang der Inflationsrate als Folge sinkender Energiepreise unwahrscheinlich.

Daher wird die Frage, wie lange die EZB an ihrem derzeitigen geldpolitischen Kurs festhalten wird, in den kommenden Monaten gleichermaßen heftig wie kontrovers werden. Der politische Druck auf das EZB-Direktorium, den Ausstieg aus der Niedrigzinsphase einzuleiten, wird sich verstärken – weil die Inflation merklich angezogen und sich gleichzeitig die Eurozone wirtschaftlich stabilisiert hat. Die EU-Kommission hat Mitte Februar die Wachstumserwartung für die Währungsgemeinschaft von 1,6 auf 1,8 Prozent angehoben. Gleichwohl ist nicht davon auszugehen, dass die EZB in naher Zukunft den Ausstieg aus ihrem derzeitigen geldpolitischen Regime einleiten wird. Denn dies wäre derzeit noch mit gravierenden fiskalischen Risiken, namentlich für die südeuropäischen Länder aber auch Frankreich, verbunden.

Ein überraschend negatives Signal sendete der am 7. Februar veröffentlichte Wert der Industrieproduktion vom Dezember 2016: Das Produktionsvolumen dieses Monats lag um drei Prozent niedriger als der Vorjahreswert. Ein so starker Rückgang wurde zuletzt auf dem Höhepunkt der globalen Finanzkrise 2009 beobachtet. Der gleichzeitig kräftige Anstieg der Auftragseingänge, sowie die optimistische Stimmung der Wirtschaft, die über den ifo-Geschäftsklimaindex und den Einkaufsmanagerindex gemessen wird, deuten aber eher auf eine kurzfristige Delle hin denn auf einen sich abzeichnenden wirtschaftlichen Abschwungs.

Tabelle 1: Gesamtwirtschaftliche Daten

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung	2016	I/16	II/16	III/16	IV/16	Letztes Quartal zum Vorjahr in Prozent
	Real. Bruttoinlandsprodukt	1,9	0,7	0,5	0,1	0,4
Privater Konsum	2,0	0,6	0,2	0,4	0,3	1,5
Ausrüstungsinvestitionen	1,1	1,1	-2,3	-0,6	-0,1	-2,6
Bauinvestitionen	3,0	2,3	-1,9	0,3	1,6	1,3
Ausfuhren	2,6	1,4	1,2	-0,4	1,8	3,3
Einfuhren	3,7	1,5	0,1	0,2	3,1	4,5
Arbeitsmarkt, Produktion und Preise	2016	Dez 2016	Jan 2017	Feb 2017	Mrz 2017	Letzter Monat zum Vorjahr in Prozent
	Industrieproduktion ¹	1,1	-3,0	-	-	-
Auftragseingänge ¹	1,8	5,2	-	-	-	10,3
Einzelhandelsumsatz ¹	1,8	0,0	-	-	-	0,4
Exporte ²	1,1	-2,8	-	-	-	6,4
ifo-Geschäftsklimaindex	108,3	111,0	109,9	111,0	-	4,7
Einkaufsmanagerindex	53,2	55,6	56,4	56,8	-	12,5
GfK-Konsumklimaindex	9,8	9,8	9,9	10,2	10,0	5,3
Verbraucherpreise ³	0,5	1,7	1,9	2,2	-	-
Erzeugerpreise ³	-1,7	1,0	2,4	-	-	-
Arbeitslosenzahl ⁴	2689	2632	2607	2592	-	-5,0
Offene Stellen ⁴	655	685	692	691	-	9,9

¹ produzierendes Gewerbe, Veränderung zum Vormonat in Prozent; ² Veränderung zum Vormonat in Prozent; ³ Veränderung zum Vorjahr in Prozent; ⁴ in Tausend; saisonbereinigt.

Alle Angaben bis auf Vorjahrsvergleiche saisonbereinigt.

Quelle: Thomson Reuters

Umfrageergebnisse

Zur Interpretation der Einzelindikatoren

Das Konsumbarometer ist zukunftsgerichtet. Es bildet also nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Konsum der nächsten drei Monate manifestiert – Gegenstand der zukunftsgerichteten Fragen sind die Erwartungen für die nächsten drei Monate.

Alle Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass ein Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer einwirkt. Dies bedeutet im Einzelnen: Steigende Werte der Teilindizes Konsumneigung, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt.

Beispiel: *Die Erwartung steigender Einkommen bei den befragten Haushalten hat einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.*

Im Gegenzug impliziert eine Zunahme der Sparneigung und die Erwartung steigender Zinsen und Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Haushalte eine Erhöhung der Sparneigung, wirkt dies negativ auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Haushalte künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die den zukünftigen Verbrauch beeinflussende Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Haushalte ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft zurückhaltender werden.

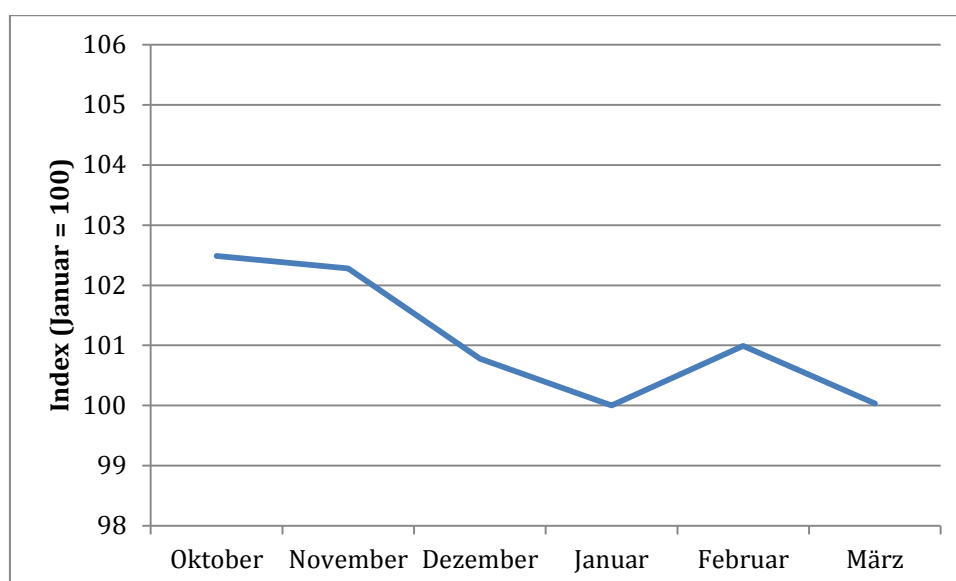
Abbildung 1: HDE-Konsumbarometer und Einzelindizes

	Okt 2016	Nov 2016	Dez 2016	Jan 2017	Feb 2017	Mrz 2017
HDE-Konsumbarometer	102,49	102,28	100,78	100	100,99	100,04
Einkommen	103,92	103,06	100,83	100	101,82	101,26
Konsum	104,21	104,95	100,61	100	101,91	100,51
Sparen	99,32	98,69	100,96	100	98,91	98,23
Preis	103,96	102,59	99,92	100	101,22	98,52
Konjunktur	100,72	102,19	100,54	100	102,78	102,24
Zins	105,05	104,23	102,34	100	98,92	98,89

Index: Januar 2017 = 100

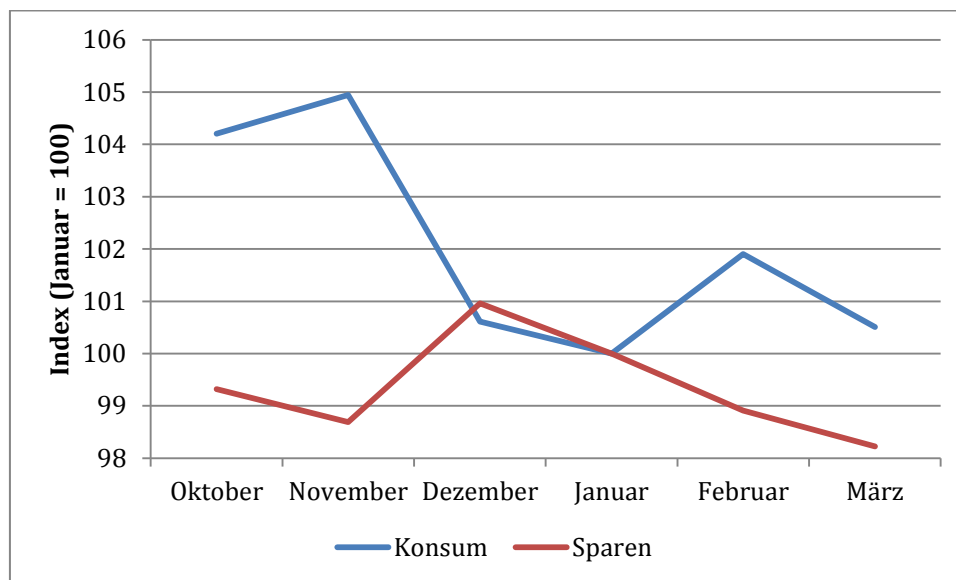
Als Basiswert für den Index des HDE-Konsumbarometers dient der Januar 2017. Für diesen Monat wurde daher ein Indexwert von als 100 festgesetzt. Die Berechnungen dieses Barometers starteten im Oktober 2016. Für den Monat März 2017, den Monat der ersten Veröffentlichung, liegt das HDE-Konsumbarometer bei 100,04 – also faktisch auf dem Januarniveau.

Abbildung 2: HDE-Konsumbarometer



Grundsätzlich spiegelt sich im Wert des HDE-Konsumbarometers die Konsumstimmung wider, die sich im Konsum der nächsten drei Monate manifestiert. Das Konsumbarometer ist zukunftsgerichtet und bildet daher nicht das aktuelle Verbraucherverhalten ab. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres trübte sich die Konsumstimmung der privaten Haushalte merklich ein, der Barometer-Wert fiel von Oktober 2016 bis Januar 2017 um 2,5 Indexpunkte. Zum Start ins neue Jahr hellte sich diese Stimmung zunächst deutlich auf, bevor sie von Februar auf März 2017 wieder auf den Jahres-Startwert zurückging. Insgesamt ist die Stimmung, sprich die Erwartungen, der deutschen Konsumenten für die kommenden drei Monate leicht eingetrübt, trotz des guten gesamtwirtschaftlichen Umfelds. Dabei ist allerdings deutlich hervorzuheben, dass diese Befunde nur als vorläufig gelten können. Denn die zugrunde liegende Befragungsperiode umfasst erst einige Monate und ist damit für eine valide Beurteilung der zeitlichen Entwicklung noch zu kurz. Eine validere Einordnung der Befragungsergebnisse wird erst möglich sein, wenn die Daten Vorjahres-Vergleiche zulassen. Der leichte Rückgang des HDE-Konsumbarometers korrespondiert aber mit der Mitteilung der EU-Kommission, wonach sich die Konsumstimmung in der Eurozone im Februar eintrübte.

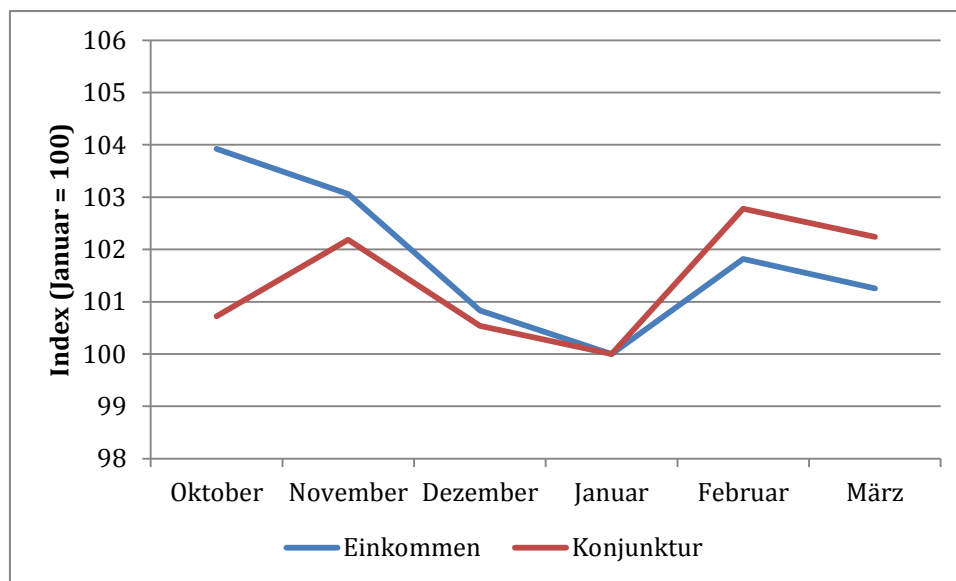
Abbildung 3: Konsum- und Sparneigung



In das Konsumbarometer fließen sechs Einzelindizes mit unterschiedlicher Gewichtung ein. Zentral für die Konsumstimmung sind die Konsum- und Sparneigung der deutschen Haushalte. Die „Konsumneigung“ ist nach einem zweimaligen Rückgang am Ende des letzten Jahres zum Jahresanfang 2017 zunächst angestiegen, um im März wieder leicht zurückzugehen. Jedoch liegt der Index mit über 100 Punkten noch immer höher als zum Jahresanfang. Einen anhaltenderen Rückgang verzeichnet der Teilindikator „Sparneigung“ seit Dezember 2016. Die

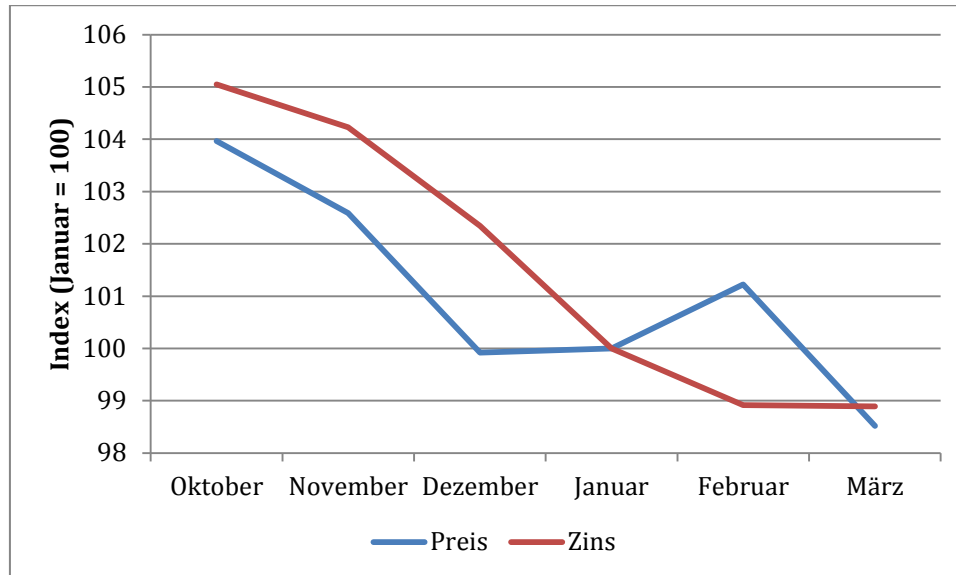
befragten Haushalte bekundeten durchgängig eine Erhöhung ihre Sparneigung, was sich dämpfend auf den Gesamtkonsum auswirkt. Angesichts des aktuellen und mutmaßlich noch einige Zeit anhaltenden geringen Zinsniveaus für Geldsparprodukte ist dies überraschend. Über die Gründe kann man daher nur spekulieren.

Abbildung 4: Einkommens- und Konjunkturerwartung



Die durchweg optimistische Stimmung der deutschen Wirtschaft zeigt sich in den Teilindikatoren Einkommens- und Konjunkturerwartung. Deren aktuelle Werte liegen deutlich über denen zum Ende des vergangenen und denen zum Anfang des laufenden Jahres. Dennoch gibt es eine leichte Abwärtsbewegung im März 2017: Die sehr gute Verfassung der deutschen Volkswirtschaft, wie sie die gesamtwirtschaftlichen Daten dokumentieren, teilen die Konsumenten offensichtlich nicht uneingeschränkt und erwarten, dass die Situation in den kommenden Monaten eintrüben könnte.

Abbildung 5: Preis- und Zinserwartung



Die Teilindikatoren Preis- und Zinserwartung signalisieren seit der ersten Messung im Oktober 2016 – abgesehen vom Monat Februar – eine kontinuierliche Abwärtsbewegung. Dies bedeutet, dass die befragten Haushalte eher steigende Preise und Zinsen erwarten. Beides wirkt dämpfend auf das mit dem Konsumbarometer abgebildete Verbraucherklima und zeigt, dass die befragten Konsumenten durchaus sensitiv auf Änderungen des monetären Umfelds reagieren, sprich das Anziehen der Preise sowie – als Folge der Entwicklung in den USA – erste Zinserhöhungen bei längerfristigen Anleihen erwarten. Der Zusammenhang zwischen Preisentwicklung und der Barometer-Entwicklung ist wie folgt gegeben: Erwarten die Konsumenten künftig steigende Preise, so werden sie Käufe vorziehen. Damit ist der aktuelle Konsum höher. Eine Folge ist, dass die Haushalte beim künftigen Konsum zurückhaltender sein werden. Dieses spiegelt sich in einem gesunkenen Wert des Konsumbarometers und damit einer gedämpften Konsumstimmung wider. In den nächsten drei Monaten schlägt sich die gedämpfte Konsumstimmung dann in einem geringeren Konsum nieder.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Stimmung der Konsumenten in Deutschland durchaus gut ist, was zur allgemein positiven gesamtwirtschaftlichen Lage passt. Gänzlich ungetrübt ist die Stimmung allerdings nicht. Dies signalisieren die Rückgänge der Teilindizes Einkommens- und Konjunkturerwartung und des Gesamtbarometers. Die leicht eingetrübte Konsumstimmung kann unter anderem durch das Anziehen der Inflation erklärt werden. Bei erwarteten steigenden Preisen ziehen private Haushalte Käufe vor. Der heute höhere Konsum kann sich aber nicht in einem zukunftsorientierten Wert des Konsumbarometers niederschlagen. Wohl aber waren die höheren Werte des HDE-Konsumbarometers im Oktober und November des letzten Jahres Prädiktoren des kräftigen Verbrauchs der Vormonate. In

Folge dieses vorgezogenen Konsums ist davon auszugehen, dass die Konsumenten in den kommenden Monaten zurückhaltender werden. Darauf deutet der gesunkene Wert des Konsumbarometers hin, der eine gedämpfte Konsumstimmung anzeigt.

Methodik

Die **Datenbasis** für das HDE-Konsumbarometer bildet eine monatliche Haushaltsbefragung, die vom Marktforschungsinstitut YouGov durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils ungefähr 2.000 Haushalte und ist bevölkerungsrepräsentativ.

Für die Bildung des HDE-Konsumbarometers wird ein ausgewählter Pool zukunftsorientierter **Fragen** (Erwartungen für die nächsten drei Monate) genutzt. Konkret stützt sich das HDE-Konsumbarometer auf sechs Fragen, durch die Erwartungen über die Entwicklung der Konsum- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Zins- und Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (viel weniger – eher weniger – gleich viel – eher mehr – viel mehr).

Zur **Berechnung** des HDE-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden sie höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert. Bei der Berechnung des Barometers gehen die Antworten auf die sechs Einzelfragen mit unterschiedlichen Gewichten ein, die dem jeweiligen Einfluss auf den Konsum Rechnung tragen.

Des Weiteren wird berücksichtigt, dass die Entwicklung der Konsumneigung verschiedener Haushalte je nach Einkommenshöhe eine unterschiedliche Auswirkung auf den gesamten privaten Konsum hat. Daten des Statistischen Bundesamts zeigen, dass die Gruppe der Haushalte mit einem höheren verfügbaren Einkommen – unter Berücksichtigung der Besetzungszahlen – einen größeren Anteil am gesamten privaten Konsum in Deutschland haben. Mit einer Ausweitung/ Einschränkung ihres Konsums rufen diese Haushalte somit deutlichere Veränderungen des gesamten privaten Konsums hervor als Haushalte mit einem geringeren verfügbaren Einkommen. Daher wird das zuvor beschriebene Vorgehen der Ermittlung der Durchschnittsantworten für fünf verschiedene Haushaltstypen (Abgrenzung: monatlich frei verfügbares Haushaltsnettoeinkommen) separat durchgeführt. Der Wert des Konsumbarometers ist die gewichtete Summe der Teilwerte der einzelnen Haushaltsklassen. Die Gewichtung der Haushalte nach verfügbarem Einkommen erfolgt in Anlehnung an den Anteil der Haushaltstypen nach Einkommensniveau am privaten Konsum.

Rechtlicher Hinweis

Die vorstehenden Angaben und Aussagen stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft; ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind nicht garantiert, und es wird keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung übernommen, soweit nicht durch grobe Fahrlässigkeit oder vorsätzliches Fehlverhalten unsererseits verursacht.

Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Die vorstehenden Aussagen werden lediglich zu Informationszwecken des Auftraggebers gemacht und ohne darüber hinausgehende vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt.

Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren hier nicht aufgeführten Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Das Handelsblatt Research Institute verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Es gelten die [Allgemeinen Geschäftsbedingungen](#) des Handelsblatt Research Institute.

Handelsblatt Research Institute

Hohe Straße 46a
40123 Düsseldorf
+49 (0)211/887-1100
www.handelsblatt-research.com

Autoren

Dr. Sven Jung
Dr. Jan Kleibrink
Prof. Dr. Dr. h. c. Bert Rürup

Ansprechpartner

Dr. Sven Jung
49 (0)211/887-1243
jung@handelsblatt-research.com

Studie im Auftrag des HDE

© 2017 Handelsblatt Research Institute